Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 304. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 3. Juli 1867.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem dirigirenden Arzte des Elisabeth-Krankenhauses zu Berlin, Sanitätsrath Dr. Hofmeier, den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen; den Regierungs-Rath v. Roux, zu Sigmaringen, zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten; sowie dem Kreisgerichts-Director Koch in Torgau zum Director bei dem Appellationsgericht in Münster mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe ernannt; den Appellationsgerichts-Rath v. Grolmann zu Magdeburg in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht in Frankfurt a. d. O. versetzt; den Kreisgerichts-Rath Bergmann in Lissa zum Appellationsgerichts-Rath in Ratibor; den Kreisgerichts-Director Lenz in Altenkirchen zum Appellationsgerichts-Rath in Ehrenbreitstein und den Staatsanwalt, Freiherrn v. Elmendorff in Heiligenstadt zum Appellationsgerichts-Rath in Magdeburg; ferner den evangelischen Pfarrer Giebe in Neudorf bei Inowraclaw zum Seminar-Director ernannt; dem bisherigen Landmesser-Inspector Buß zu Kassel den Charakter als Oekonomie-Commissions-Rath; so wie dem hiesigen Graveur Ernst Georg August Blanke das Prädicat eines königl. Hof-Graveurs; und dem hiesigen Sattlermeister Johann Friedrich Eduard Markmann das Prädciat eines königl. Hof-Sattlers und Geschirr-Fabrikanten verliehen.

Dem Regierungs-Rath v. Mutius zu Bromberg ist die Stelle des Vorsitzenden der königlichen Direction der Ostbahn, sowie die Wahrnehmung der Functionen eines Staats-Commissarius für die Privat-Eisenbahnen in der Provinz Preußen definitiv übertragen worden. — Dem Seminar-Director Giebe ist die Directorstelle am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Bromberg verliehen worden.

[Bekanntmachung.] Zu Gehren, in der Oberherrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen ist eine königlich preußische Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden. (St.-A.)

Berlin, 2. Juli. [Die Conservativen und ihr Wahlcomite. — Bismarck und die Generale. — Conservative Candidaten. — Graf Bismarck und sein Gutsankauf. — Napoleons Rede. — Benedetti. — Französische und preußische Officiöse. — Die „N. A. Z." — Zur Parteistellung.] Das conservative Wahlcomite ist endlich gebildet, zum nicht geringen Vergnügen der Herren Conservativen, welche die erfolgreiche Agitation der Fortschritts- und National-Partei mit schlecht verhehlter Eifersucht betrachtet haben. Es wurde noch vor wenigen Tagen den Koriphäen der conservativen Herrschaften der Vorwurf gemacht, daß sie mit der Organisation und Agitation auf die geeigneten Winke aus der Wilhelmsstraße so lange warteten, bis es wieder zu spät sein würde. Zwar dürfte man darauf rechnen, sagten die Soldaten der conservativen Partei, daß Landräthe, Schulzen, Gendarmen ꝛc. in den Provinzen wieder ihre Schuldigkeit thun, aber in der Hauptstadt sollten sich doch die Offiziere der Feudalen zusammenthun und das Comite nominiren, welches die sechs Candidaten für die hauptstädtischen Wahlbezirke zu empfehlen hätte. Endlich versammelte sich gestern das vorjährige Bismarck-Comite, in welchem ein Ausschuß von drei Mitgliedern mit Cooptations-Befugniß ernannt wurde. In der Versammlung wurde angedeutet, daß man aus leicht erklärlichen Gründen von der Wahl des Grafen Bismarck und der Generale abstrahiren müsse; hingegen scheine der Kriegsminister nicht abgeneigt, sich abermals aufstellen zu lassen, weshalb folgende Namen am zweckdienlichsten in Aussicht zu nehmen wären: Herr v. Roon, Commercienrath Borsig, Oberbürgermeister Seidel, Buchhändler Reimann, Stadtverordneter Schäffer und Stadtrath Meyer. Borsig soll in den Adelsstand erhoben werden. Ob dies ein genügender Beweggrund für ihn wäre, als Schultze-Delitzsch's Gegencandidat aufzutreten, das dürfte vom politischen Standpunkte der Herren Maschinenbauer stark bezweifelt werden. — Graf Bismarck hatte zum Beginn der nächsten Woche für Dauer weniger Tage nach der Hauptstadt zurückkehren sollen; neueren Informationen zu Folge soll derselbe jedoch von den Arrangements für seinen Gutsankauf so sehr in Anspruch genommen sein, daß seine Hierherkunft bezweifelt wird. Hinsichtlich dieses Gutsankaufes sind hier Gerüchte in Umlauf, die auf Unkenntniß der Sachlage beruhen. So will eines derselben wissen, daß der Graf bei dem Kaufe des Gutes Varzin, dessen früherer Besitzer bekanntlich stark verschuldet war, nicht weniger als 300,000 Thlr. gewonnen habe. Von sonst gut berichteter Seite wird indessen behauptet, daß sich das Gut nur mit 13,000 Thlr. verzinse, Graf Bismarck somit nichts weniger als ein lucratives Geschäft gemacht habe. Man fügt hinzu, daß Herr v. Bismarck jenem bedrängten Edelmanne gegenüber in mehr chevaleresker als geschäftsmäßiger Weise gehandelt, indem er demselben 150,000 Thlr. zur Befriedigung der Gläubiger einhändigte, damit dieser mit dem Gutskäufer auf gleichem Fuße verhandeln könne. — Die Ausstellungsrede des Kaisers Napoleon hat in hiesigen Regierungskreisen einen ungewöhnlich guten Eindruck gemacht, weil man darin das beste Dementi gegen jene in diplomatischen Regionen circulirenden Gerüchte fand, welche Herrn v. Benedetti im auswärtigen Amte eine den französischen officiösen Journalen analoge Sprache führen ließ. Kein Wunder daher, daß unsere Officiösen gegen ihre Collegen an der Seine Wiedervergeltung üben und die gegen Preußen geführte Sprache als eine bloße persönliche Angelegenheit der Journale schildern, der keine Bedeutung beizulegen sei. Von liberaler Seite meint man heute eine ähnliche Ansicht hegen zu sollen, wenn die „N. A. Z." in einem Hymnus an den 3. Juli sagt: „Preußens Stellung, Preußens Existenz ruht auf seiner Armee, auf dem Volke in Waffen". Zu diesem Satz der Vergangenheit, von dem theilweise abzuweichen man sich angeschickt hatte, definitiv und unbeirrt durch das sinnlose Geschrei des Liberalismus zurückgekehrt zu sein, das ist die große That ꝛc." Diesen Expectorationen gegenüber ist es begreiflich, daß man in hiesigen liberalen Kreisen immer mehr zur Versöhnung und Einigkeit der Parteien mahnt, und daß in den letzten Tagen seitens einiger Führer der Fortschrittspartei und der National-Liberalen Schritte veranlaßt werden sollen, die zu einer Verständigung führen könnten. *) Jedenfalls glaubt man hier hoffen zu dürfen, daß sich die Fractions-Differenzen durch eine ruhige Auseinandersetzung beseitigen lassen. Dazu wird selbstverständlich auch die Presse beitragen müssen, und wir finden in der hiesigen „Post" eine solche besonnene Darstellung der Verhältnisse und Beziehungen ihrer liberalen Parteien, daß wir dieselbe nicht umhinkönnen ihren Lesern zur Berathung zu empfehlen.

[Die Vertrauensmänner des Königs von Hannover.] Gegenwärtig sind wieder die Vertrauensmänner des früheren Königs von Hannover, der Oberhofmarschall v. Malortie, Geh. Rath v. Bar und Minister a. D. Windthorst, in Berlin anwesend, welche bekanntlich wiederholt, aber bisher erfolglos, um das Zustandekommen einer Auseinandersetzung zwischen König Georg und der preußischen Regierung über das Privatvermögen des Ersteren sich bemüht haben. Wie wir hören, ist preußischerseits als erste Vorbedingung, als conditio sine qua non für den Erfolg einer derartigen Verhandlung die formelle Abdankung und die Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge seitens des Königs Georg bezeichnet worden, und da der Verstand dieses Mannes bis zur Erkenntniß der Hoffnungslosigkeit aller Restaurationsgedanken sich noch nicht durchgearbeitet hat, so muß für's Erste das Bemühen seiner Apostel resultatlos bleiben.

*) Diese Rückkehr zur Vernunft wäre sehr wünschenswerth. D. Red.

[Bei der Ende Juli d. J. stattfindenden Entlassung der diesjährigen Reservemannschaften] steht zugleich eine Beurlaubung von Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der betreffenden Truppentheile in Aussicht. Bei diesen Beurlaubungen soll namentlich auf solche Mannschaften Rücksicht genommen werden, deren häusliche Verhältnisse eine frühere Rückkehr in die Heimath wünschenswerth erscheinen lassen. Die Gesuche müssen jedoch von den Eltern oder dem Vormund der dienenden Mannschaften bei ihrer Ortsbehörde zeitig angebracht werden, da letztere die von ihr erst zu begutachtenden Vorstellungen den bezüglichen Regimentern zur weiteren Entscheidung übersendet.

[Auflösung einer Arbeiterversammlung.] Auf Montag Abend war durch den früheren Redacteur des „Social-Demokrat", Dr. v. Schweitzer, eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins nach Winklers Local in der Mauerstraße ausgeschrieben worden, die jedoch bald nach der Eröffnung polizeilich aufgelöst wurde. Gleich nach den Eröffnungsworten des Dr. Schweitzer verlangte nämlich Herr Emil Försterling aus Dresden das Wort. Da v. Schweitzer es ihm sofort zu geben sich weigerte, rief Försterling in die Versammlung hinein, daß er, als erwählter Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, gegen diese Versammlung, zu deren Einberufung außer ihm Niemand das Recht gehabt habe, protestire. Es entstand in Folge dessen ein großer Tumult, man drang auf Försterling ein, um ihn aus dem Local zu entfernen; da erklärte der überwachende Polizeibeamte auf den Wunsch des Herrn v. Schweitzer die Versammlung für aufgelöst.

♂ [Für hilfsbedürftige Veteranen in Hannover.] Der König hat zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen aus den Jahren 1813 bis 15 im Königreich Hannover die Summe von 30,000 Thlrn. angewiesen und soll bei Vertheilung des Geldes ganz nach denselben Grundsätzen verfahren werden, welche in Preußen üblich sind.

♂ [Die vom landwirthschaftlichen Ministerium angeordnete Berichterstattung über die Pariser Ausstellung] ist so organisirt, daß die Leitung derselben von hier aus erfolgt. Für die erste Hälfte des Juni waren Berichterstatter die von uns schon neulich genannten Herren und der General-Secretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Preußen, Herr Martini; für die zweite Hälfte des Juni Herr Nathusius-Königsborn und Herr Buck, General-Secretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Masuren. Jetzt sind Berichterstatter der Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Mentzel und der General-Secretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Herr Korn. Die Vertretung in gärtnerischer und botanischer Hinsicht ist fortdauernd dem Dr. Witt-Mack übertragen. Als Jurys für die landwirthschaftliche Ausstellung waren berufen der Rittergutsbesitzer Elsner v. Gronow-Kalinowitz, der Garten-Inspector Stoll von Breslau, der Prof. Koch aus Berlin, der Dr. Thiel aus Poppelsdorf, der Professor Eichhorn aus Berlin und der Ingenieur Perels aus Berlin.

Rathenow, 30. Juni. [Ertrunken.] Gestern Nachmittag 4 Uhr verbreitete sich hier die Nachricht, daß vom 3. Husaren-Regiment (Zieten-Husaren), welches hier in Garnison steht, 7 Mann ertrunken seien; leider bestätigte sich diese Nachricht, welche die ganze Stadt in Aufregung versetzte. Es waren an diesem Tage, so wie an den vorhergehenden, eine Abtheilung Leute zum Baden commandirt; um nun unsere Bade-Anstalt zu erreichen, muß man sich, des jetzigen hohen Wasserstandes der Havel wegen, eines Kahnes bedienen und 15 Mann betraten denselben; leider war dieser dadurch und auch des heftigen Windes wegen überladen; 2 Mann erkannten dies und sprangen, nachdem der Kahn einige Schritte vom Ufer war, heraus und retteten sich so noch durch Schwimmen; sie hatten das Ufer aber noch nicht erreicht, als sie ein entsetzliches Geschrei hinter sich hörten und nun sahen, daß der Kahn umgeschlagen war. Von den 13 Mann, die sich noch darin befanden, wurden mit großer Mühe 6 gerettet; von den übrigen 7 Ertrunkenen sind nach mehreren Stunden erst 4 Mann aufgefunden, es befinden sich sonach noch 3 Mann, worunter ein Unteroffizier, im Wasser. (Sp. Ztg.)

□ Aus Nordschleswig, 29. Juni. [Die von Dänemark zu verlangenden Garantien. — Dänischer Fanatismus.] In der Note, welche der preußische Gesandte in Kopenhagen unlängst dem dänischen Minister-Präsidenten übergeben hat, werden die geforderten Garantien für die deutsche Nationalität nicht näher specialisirt. Es scheint aber, daß namentlich zwei solche Zusicherungen zu mündlicher Erörterung gekommen sind. Einmal soll Dänemark in den mitübergehenden Städten von gemischter Bevölkerung preußische Consuln dulden. Und dann soll es bei der Kirchen-, Schul- und Gerichtssprache, wie sie gegenwärtig besteht, sein Bewenden haben. Die dänische Regierung mag für ihre Conationalen in sprachlicher Hinsicht immerhin ein Mehreres thun, aber den Deutschen soll sie nichts entziehen dürfen. Was könnte an sich billiger sein — was nothwendiger, unumgänglicher nach den Erfahrungen von 1851—63? Gleichwohl erklären die Stimmführer in Kopenhagen zum Voraus, es sei an die Uebernahme dieser Garantien unter keinen Umständen zu denken. Ueberhaupt führen diese Leute eine Sprache von so unheilbarem und bösartigem Deutschenhaß, so oft sie auf die nordschleswigsche Sache kommen, daß selbst der Unbefangenste immer zweifelhafter werden muß, ob man auch nur hundert deutsche Landsleute der directen Herrschaft oder dem indirecten Einfluß diese Fanatiker überantworten darf, geschweige denn viele Tausende!

Soest, 30. Juni. [Eine Wahlversammlung] am hiesigen Orte, von etwa 150 Wahlmännern besucht, erklärte sich mit allen gegen 4 Stimmen für die Annahme der Candidatur des Herrn Uhlendorf, eines Liberalen, gegen dessen Wahl Rechtsanwalt Rauschenbusch vom national-liberalen Standpunkte aus sprach, während der Abg. v. Bockum-Dolffs zur Einigkeit „gegenüber der conservativen und ultramontanen Partei" mahnte. (Die Wahl, eine Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Beitzke, ist auf den 5. Juli anberaumt.)

Aus Nassau, 29. Juni. [Herzog Adolf] ist mit Gemahlin und Erbprinzen nach Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien gereist, wo die Confirmation des letzteren auf österreichischem Boden stattfinden soll. Die Absicht, diesen Act in dem auf großherzoglich hessischem Gebiete gelegenen Schlößchen Rumpenheim unter Zuziehung aller Getreuen und mit dem ganzen Pompe eines souveränen Fürsten, à la Hietzing, zu feiern, mußte in Folge einer hiergegen erhobenen Einsprache aufgegeben werden. (N. Z.)

Wiesbaden, 29. Juni. [Trennung der Justiz und Verwaltung.] Dieser Tage ist der Befehl der königlichen Staatsregierung hier eingetroffen. Justiz und Verwaltung, die bei uns in unterster Instanz bei derselben Behörde, „Amt" genannt, vereinigt sind, zu trennen, in der Art, daß der bisherige Chef des Amts, der „Amtmann", die Localverwaltung übernimmt und der „Amtsassessor" und das übrige Personal (Accessisten) die Justizgeschäfte erster Instanz als Einzelrichter besorgen. Diese Trennung war schon einmal, durch ein Gesetz von 1849, vollzogen worden; allein in dem späteren Taumel der kleinstaatlichen Reaction konnte man diese Reform, durch welche die Justiz von der unwürdigen Bevormundung durch die Verwaltung emancipirt wurde, nicht verschmerzen, und die Regierung schritt 1854 unter dem eifrigsten Beistande der clericalen Partei zur Wiedervereinigung. Die bitteren Früchte dieser Einrichtung, bei welcher der Amtmann Partei, Ankläger, Untersuchungs- und urtheilender Richter, Polizei-, Verwaltungs- und Ober-Aufsichtsbehörde für Communal-, Cultus-, Forst-, Bau-, und wer weiß was sonst noch für Sachen, Alles in Einer Person war, haben wir zu Werren's Zeiten in reichlichstem Maße genossen. An einzelnen Aemtern stand damals die Civil-Justiz geradezu still, weil die Beamten ausschließlich in Wahlumtrieben und Tendenz-Untersuchungen „machten". Die befohlene Reform wird daher auf das Beifälligste aufgenommen werden. Weit weniger ist dies der Fall mit der in Aussicht stehenden Verwaltungs-Organisation, durch welche in die ohnehin schon hier zu Lande bis zur Ungebühr complicirte Verwaltungsmaschinerie ein neues Rad zwischen dem „Amt" und der Regierung eingeschoben werden soll, nämlich der Landrath, so daß wir eine Verwaltung von sechs Stockwerken erhalten, nämlich: 1) Bürgermeister, 2) Amt, 3) Landrath, 4) Bezirksregierung, 5) Ober-Präsidium, 6) Ministerium des Innern. Man hatte statt dessen möglichste Annäherung an die Selbstverwaltung und Emancipation von der bisherigen bureaukratischen Vielregierung erwartet. (K. Z.)

Frankfurt, 30. Juni. [Die Redacteure der hier erscheinenden „Europe"] veröffentlichen unter dem 30. Juni d. J. eine Erklärung an das Publikum, der wir Nachstehendes entnehmen:

Am 28. März d. J. kam ein Herr de Witt aus Dresden, der sich für eine gewesene Magistratsperson und Freund Guizot's ausgab, nach Frankfurt und schloß mit Herrn Ceyras, als Vertreter des Herrn Ganesco, früherem Besitzer des Journals, einen Kaufvertrag ab, vermittelst dessen er die „Europe" um 40,000 Fr. (zahlbar in zwei Terminen von 20,000 Fr. am 1. Mai und am 1. Juni d. J.) kaufte. Die Termine verfielen, ohne daß Herr de Witt zahlte. Dagegen hatte er alles niet- und nagelfeste Eigenthum des Blattes zu Gelde gemacht, die Einnahmen für Abonnement und Annoncen eingezogen und die Gehälter nicht ausgezahlt. Die Sache zog sich bis zum 18. Juni hin, an welchem Tage die Mittel für die weitere Herausgabe des Blattes ausgingen. Die Redacteure hielten es aus eigenen Mitteln bis zum 25. Inzwischen war Herr de Witt, der die ganze Zeit sich nicht hatte sehen lassen, wegen einer alten Schuld von 60 Fl. verhaftet worden. Auf abermalige Vertröstung zog sich diese Situation bis zum 29. Juni hinaus. Am 30. kündigte die „Europe" an, daß sie nach Dresden übersiedeln würde. Keiner der Redacteure war mit einem Worte davon benachrichtigt, mehrere seit 3 Monaten nicht bezahlt worden. Die Redacteure protestiren nun „gegen diesen in der Geschichte des Journalismus unerhörten Act" und erklären, daß sie sich entschlossen haben, ein Journal unter dem Titel „L'Europe nouvelle" auf eigene Rechnung und Verantwortlichkeit herauszugeben. Programm und Tendenz bleiben dieselben wie bei der früheren „Europe" und hoffen die Redacteure auf Unterstützung ihrer alten Leser.

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. [Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz] ist dem Vernehmen nach zum commandirenden General in Croatien und Slavonien ernannt.

Wien, 1. Juli. [Kaiser Maximilian.] Die amtliche „Wiener Zeit." schreibt: Obwohl die von uns gebrachten Nachrichten über das Schicksal des Kaisers von Mexico aus einer Quelle stammten, welche nur geringe Hoffnung übrig läßt, daß die betreffenden Angaben sich nicht bewahrheiten würden, so können wir doch nicht unbemerkt lassen, daß nach den heute (1.) eingetroffenen Meldungen aus Paris und London man an beiden Orten nicht die mindeste Kenntniß von dem Factum hat und daß auch von Seiten des kaiserlichen Gesandten in Washington, Freiherrn v. Wydenbruck, der ihm telegraphisch abverlangte Bericht noch immer nicht eingetroffen ist.

φ Aus Nordösterreich, 30. Juni. [Oesterreichische Stimmen über Preußen und Deutschland. — Die Korn- und Pferdelieferungen für Frankreich.] Während gewisse österreichische Journale mit viel Behagen die jüngsten Drohungen der Pariser Presse gegen Preußen citiren und dabei den bekannten Hintergedanken hinsichtlich der Möglichkeit einer französisch-österreichischen Allianz zur Demüthigung Preußens durchblicken lassen, nehmen unsere wirklich unabhängigen Blätter — deren Zahl freilich sehr klein — gegen jene wenig edle Rachepolitik offen Partei. Der in Graz erscheinende „Telegraph", welcher als Organ der deutschen Liberalen in Steiermark und Kärnten zu betrachten und intime Beziehungen mit dem bekannten Abgeordneten v. Kaiserfeld unterhält, läßt in seiner jüngsten Nummer über die Neugestaltung Deutschlands unter Führung Preußens sich in folgender gewiß bezeichnender Weise vernehmen: „Alle Deutschen in Oesterreich, wenn auch nunmehr von Deutschland geschieden, sehen mit lebhaftem Interesse der Gestaltung der Dinge in Deutschland zu. Möge Deutschland groß und mächtig werden und mag es auch durch Preußen geschehen. Das ist der Wunsch von Millionen Deutschen in Oesterreich. — Den Staatsanwalt aber, der uns vielleicht drohend entgegentreten möchte, fragen wir mit der unschuldigsten Miene der Welt: Warum sollen wir es unserem Nachbarn mißgönnen, wenn sein Garten gedeiht?" Sie sehen, diese Stelle enthält genau dasselbe, was ich Ihnen seiner Zeit über die Sympathien der Deutsch-Oesterreicher für das durch Preußens Thatkraft zu seiner nationalen Machtstellung erhobene Deutschland geschrieben, welches schlechtverhüllter Neid und Haß mit Hilfe Frankreichs neuerdings zerstückeln möchte. Wenn aber österreichische Journale jener Sympathie nicht allzu häufig Ausdruck geben, so sagt Ihnen auch die Schlußstelle der oben citirten Aeußerung des „Telegraph" die Ursache jener Zurückhaltung: es könnte nämlich leicht „der Staatsanwalt drohend entgegentreten!" In der That, diese wenigen Worte kennzeichnen unsere Preßzustände in einer Weise, welche jeden Commentar vollständig überflüssig macht. Sie werden demnach wissen, was sie in Zukunft von dem Schimpfen gewisser Wiener Journale gegen Preußen zu halten haben. — Die Nachricht mehrerer Berliner Zeitungen bezüglich großer Korneinkäufe in Ungarn für Rechnung der französischen Regierung bestätigt sich vollkommen. Da man diese Mittheilung mit geheimen Rüstungen Frankreichs in Verbindung bringt, so dürfte es wohl von Interesse sein, über jene Getreidelieferungen Näheres zu erfahren. Ich bin nun in der Lage, Ihnen zu melden, daß seitens der französischen Agenten die meisten Käufe im Banat und Südungarn überhaupt abgeschlossen und mittelst Bahn nach Steinbrück — Anschluß-Station auf der Strecke Graz-Triest — weiter befördert werden. Die Sendungen gehen entweder von Triest zu Schiff oder zu Land über Verona, Mailand, Genua nach Marseille. Auch zahlreiche

Pferdetransporte passiren seit einiger Zeit aus Ungarn über Steinbrück nach Frankreich. Dem Kenner fällt nicht schwer, zu errathen, daß die Thiere größtentheils für leichte Cavallerie bestimmt sind.

Italien.

Rom, 25. Juni. [Der Papst und die italienische Regierung.] Die Hunderte von Audienzen, schreibt man der „K. Z.", die der Papst den zur Petri-Feier sich eingefundenen Laien von Auszeichnung wie Geistlichen jeder Ordnung und jeden Ranges in den letzten Tagen ertheilte und wie er sie ertheilte, sind der beste Beweis von der Rührigkeit, über die er im hohen Alter verfügt. Er ist durch die alle Erwartungen hinter sich lassende große Zahl der aus allen Theilen der Erde hergekommenen Geistlichen sehr erbaut. Das sagt jede seiner in diesen Tagen im Audienzzimmer gehörten Aeußerungen. Doch fallen da mitunter scharfe Urtheile über die italienische Regierung. „Hörte man von Millionen lauen Italienern schmerzliche Betrachtungen oder auch nur einen Laut der Klage über die Verfolgungen der Kirche?" fragt er einen Erzbischof. „Nicht ein einziges Wort des Abscheues oder auch nur des Mißfallens über den gemeinsten niederträchtigsten sittlichen Mord, der je verübte wurde! Die Noten und Staatsschriften der italienischen Regierung über die Säcularisirung enthielten von der ersten Zeile bis zur letzten nichts als ein künstliches Gewebe von Entstellungen, eine versteckte Apologie jeder Plünderungstheorie."

[Die Menge der bis gestern angekommenen Bischöfe] übersteigt bereits die Zahl 300; außerdem sind gegen 11,000 fremde Priester und andere Clericale hier.

[Finanzielles.] Im Vatican, schreibt man der „V. Z.", giebt es viel, sehr viel zu thun. Man träumt von 6 Millionen Scudi, also mehr als 30 Millionen Lire, welche in die Kasse des Petersgroschens einfließen dürften. Mag der Anschlag auch zu hoch hinaufgehen, immerhin wird der Finanz-Minister Sr. Heiligkeit für den Augenblick wieder athmen können. Ein spanischer Erzbischof überbrachte 40,000 Scudi in Wechseln und Pretiosen von fast gleichem Werthe. Die Diöcese Harlem sandte 47,000 Scudi; viele französische Bischöfe brachten kürzere und längere Geldröllchen, aber noch mehr fein geschliffene Artigkeiten, Glückwünsche und Hoffnungen mit.

[Roms Commandant, General Zappi,] ließ in diesen Tagen die Wallgeschütze der Engelsburg durch zwei Batterien verstärken.

[Die Desertionen der Legion d'Antibes] beginnen aufs Neue. Vorgestern suchte ein ganzer Ackerwagen voll Ausreißer auf der Via Salava die italienische Grenze zu erreichen, wurde aber von dort patrouillirenden Gendarmen eingeholt. Die Fliehenden wollten sich nicht ergeben, weshalb die Anderen auf sie feuerten und Einige verwundeten, worauf der Wagen Kehrt machte und zur Stadt zurückgeführt wurde.

Dänemark.

† **Kopenhagen**, 29. Juni. [Politische Unvernunft der dänischen Tagespresse und der dän. Staatsmänner.] Der König präsidirte gestern auf der hiesigen Amalienburg dem Staatsrath, welcher sich außer mit einigen wichtigeren Vorlagen an den Reichstag mit der letzten Note des preußischen Gesandten in der nordschleswigschen Frage beschäftigt haben soll. Das jetzige Ministerium dürfte in correcter Erwägung seines Abhängigkeitsverhältnisses zu den Hauptführern der Parteien des Eiderdänen- und des Skandinavistenthums bei dem König den in den jüngeren Tagen mit größerem Nachdruck aufgestellten Standpunkt „Dagbladets" und „Faedrelandets", nämlich die Ablehnung der preußischerseits für die deutschen Nordschleswiger verlangten Garantien und das Verlangen nach einer Rücklieferung der nördlichen Hälfte des Herzogthums Schleswig bis südwärts von den resp. an der Ostküste und an der Westküste Schleswigs belegenen Städten Flensburg und Tondern, also auch die Rücklieferung Alsen's und Sundewitt's, zur Geltung bringen. Diese eiderdänisch-skandinavistische Halsstarrigkeit und politische Blindheit, welche nach den bitteren Erfahrungen aus dem Jahre 1864 billiger Weise erstorben sein sollte, möge indeß den besorgten deutschen Nordschleswigern und allen übrigen Deutschen zum Troste gereichen, denn durch sie wird es voraussichtlich neuerdings dem Deutschthum ermöglicht werden, trotz der deutschfeindlichen Gesinnung des Franzosenthums deutsche Nationalehre und Sitte dauernd, ja, auf ewige Zeiten den Gelüsten des Dänenthums vorzuenthalten. Auch das Raisonnement der amtl. „Berlingske Tidende", nach welchem die Beziehungen Frankreichs zu Preußen durch die „ohne bündige Garantie" erledigte Luxemburger Affaire schärfer und unheilbarer geworden sein sollen als jemals zuvor, während andererseits in Folge der „Alleinherrschaft Preußens in Deutschland" die Haltung Oesterreichs gegenüber Preußen eine kalte und offenbar feindselige genannt wird, verändert nichts an meinem obigen Ausspruche, sondern bestätigt vielmehr die politische Unverbesserlichkeit der Dänen.

Amerika.

New-York, 18. Juni. [Vom Congreß. — Proceß Surratt. — Zur Negerfrage.] Die Angabe, daß der Congreß im Juli wieder zusammentreten werde, gewinnt an Bestand. — Der Proceß Surratt ist wieder im Gange. Auf sein Ansuchen werden die von seinem Vertheidiger vorgeladenen Entlastungszeugen fortan von Gerichts wegen gezwungen, zu erscheinen, da der Angeklagte nicht die Mittel besitzt, ihnen Zeit und Reisekosten aus eigener Tasche zu vergüten. Ein Zeuge hat übrigens gegen ihn ausgesagt, daß er ihn kurz vor der Ermordung Lincoln's mit dem Mörder Booth vor dem Theatergebäude habe sprechen sehen. — Die Convention von Louisiana hat sich vertagt, nachdem sie Resolutionen zur vollständigen Gleichstellung der Farbigen mit den Weißen gefaßt hatte.

[General Steedman] hat eine ihm angebotene Mission nach Mexico abgelehnt.

[Arbeitseinstellungen.] Aus Philadelphia wird der „Times" über die amerikanischen Arbeitseinstellungen Folgendes geschrieben:

Die unter den Arbeitern wegen der achtstündigen Tagarbeit entstandenen Wirren, die im Monat Mai gewaltige Dimensionen angenommen hatten, sind fast sämmtlich zu Ende. Den Dank dafür schulden wir der allgemeinen Geschäftsstille, durch die so viele Arbeiter beschäftigungslos geworden sind, daß es ein Leichtes war, die absichtlich Feiernden durch andere zu ersetzen. In Chicago, von wo die Bewegung ausging oder wo sie jedenfalls am Furchtbarsten auftrat, sind die Widerspänstigen jetzt von Herzen froh, wenn sie unter den alten Bedingungen wieder Arbeit finden können, ohne daß ihnen dies jedoch immer gelänge, da die Fabrikanten mittlerweile andere Kräfte angeworben haben. Die Arbeitseinstellung, welche daselbst 28 Tage lang gewährt, hat den Arbeitern offenbar ungleich größeren Schaden als den Meistern und Fabrikanten zugefügt und ganz gering gerechnet beläuft sich der Gesammtverlust der Ersteren auf 300,000 Doll. Gewitzigt durch diese Erfahrung, hüten die Arbeiter von Newyork sich sorgfältig, die 8-Stunden-Bill auf dem Wege der Arbeitseinstellung erzwingen zu wollen. Die Bill selbst hat in der That wenig praktischen Werth, insofern sie zwar feststellt, daß 8 Stunden als gesetzliche Tagarbeit zu betrachten seien, aber die Worte hinzufügt, „es müßten denn die betreffenden Parteien ein anderes Abkommen unter sich treffen". Von irgend welchem Zwang kann demnach keine Rede sein.

[Das eiserne Widderschiff „Dunderberg",] angeblich das stärkste in Amerika gebaute Kriegsfahrzeug, ist, wie es jetzt heißt, nicht für 800,000, sondern für 400,000 Pfd. St. an Frankreich verkauft worden, einschließlich der vollständigen Ausrüstung einer Batterie von 6 fünfzehnzölligen Geschützen. — Gleichzeitig wird der Angabe widersprochen, daß das Thurmschiff „Miantonomoh" an Rußland verkauft worden sei.

Peru. [Ueber den unterdrückten Revolutionsversuch,] der hier kürzlich stattgehabt, bringt die westindische Post einige nähere Aufschlüsse. Der Präsident General Prado war noch ohne Ministerium, und bei der bedenklichen Sachlage legte er daher persönlich dem Congresse das Gesuch um die Ermächtigung zur Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte vor, weil er anders den Aufstand nicht schnell genug bewältigen könne. Der Congreß hatte sich noch nicht entschieden, schien aber nicht sehr geneigt, auf das Verlangen einzugehen. Am 20. Mai wurde Oberst Ugarteche mit 1000 Mann gegen Castilla, den Führer der Aufständischen, die, 600 Mann stark, bei Tarapaca stehen sollten, abgesandt. Unterdessen stellte sich heraus, daß General Castilla in Mejillones gelandet war. Mit dem englischen Postschiffe „Limena" von Caldera abgefahren, wollte er in Iquique aussteigen und 50 Kisten mit Gewehren mit an's Land nehmen. Die Ladung war jedoch von Valparaiso nach Panama eingeschrieben und der Capitän Bloomfield weigerte sich, sie in einem anderen Hafen herauszugeben. Der alte General verhehlte seinen Grimm und fuhr mit weiter. Als aber das Schiff in Mejillones anlegte, wurde Bloomfield von den Begleitern Castilla's plötzlich in seiner Cajüte überfallen und gefesselt, und, während zwei Leute mit geladenen Pistolen bei ihm Wache hielten, war eine Schaar Helfershelfer Castilla's vom Lande auf's Schiff gestiegen und nahm die Kisten mit Gewalt in Besitz. Die Regierung schickte, sobald sie das unwillkommene Ereigniß erfuhr, sofort Truppen nach Mejillones ab. Weiter reichen die speciellen Nachrichten nicht; doch soll Castilla den Berichten, welche die französische Post aus Westindien nach St. Nazaire gebracht hat, bereits gefangen sein.

≏ **Breslau**, 1. Juli. [Schwurgericht.] Die 5. diesjährige Periode wurde unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsrath Rosenberg eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Stadtgerichtsräthe König, Wendt, Heyer und der Gerichts-Assessor Eimann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwaltschaftssubstitut Kayser. Die Vertheidigung führte in allen zur Verhandlung anstehenden Fällen der Rechtsanwalt Petersen.

Zuerst erschienen unter der Anklage des schweren Diebstahls im ersten Rückfalle, resp. der einfachen Hehlerei, die verehel. Stellenbesitzer Rosina Burk, geb. Milde, und die verw. Häusler Marie Teschner, geb. Schadoy, beide aus Friederikenau.

Der Inwohner Günther in Friederikenau kehrte am 10. März d. J. Nachmittags nach nur kurzer Abwesenheit in seine Wohnung zurück und öffnete einen verschlossenen Schrank, um aus einem in demselben befindlichen Notizbuche einen Bleistift zu nehmen. Er machte hierbei die sehr unangenehme Entdeckung, daß das Notizbuch verschwunden war, in welchem sich 35 Thlr. Papiergeld befunden hatten. Da in der Wohnung während seiner kurzen Abwesenheit nur ein kleines Mädchen zurückgeblieben war, erfuhr er sehr bald von diesem, daß die Eingangs genannte Burk, welche in demselben Hause wohnte, seiner Stube einen Besuch abgestattet hatte. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die ihm bekannte Vorbestrafung der ꝛc. Burk hatte er keinen Zweifel daran, daß sie die Thäterin sei. Er ging deshalb zu ihr und forderte die entwendete Brieftasche in Gegenwart ihrer Stubengenossin, der verw. Teschner, zurück. Dies war jedoch vergeblich. Die Burk leugnete die Entwendung. Günther wendete sich deshalb an den Gerichtsscholzen und ging mit demselben am anderen Tage in die Wohnung der Angeklagten, in welcher sie nur die Teschner fanden. Diese leugnete, konnte aber eine gewisse Aengstlichkeit nicht verbergen und griff wiederholt nach ihrer Tasche. Hierbei entfiel ihr ein Papier, welches bei näherer Besichtigung als ein Gewerbeschein des Günther sich darstellte. Da derselbe in der vermißten Brieftasche verwahrt worden war, hatte man natürlich den sichersten Anhaltspunkt für die ursprüngliche Annahme. Weitere Bemühungen des Günther und des Gerichtsscholzen hatten daher auch ein günstiges Resultat. Der Gerichtsscholz fand in einem Topfe versteckt den Bleistift, den Günther am Tage vorher gebraucht und wobei er die Entwendung der Brieftasche bemerkt hatte. Die Teschner wurde dadurch zum Geständniß gebracht und vermochte, durch ihre Tochter die Brieftasche selbst, welche im Hofe unter einem Düngerhaufen versteckt war, herbeiholen zu lassen. — Die Burk gestand hierauf die Thatsache der Entwendung vollständig ein, leugnete aber, hierbei die Absicht rechtswidriger Zueignung gehabt zu haben. Sie erzählte nämlich, daß sie dem Günther eine Quittung über den Empfang von 22 Thlr. ausgestellt habe, ohne daß jedoch dieser Empfang erfolgt sei. Um also nicht in Nachtheile zu kommen, habe sie die Quittung, von der sie wußte, daß sie sich in der Brieftasche befand, wegnehmen wollen und hierbei die ganze Brieftasche mitgenommen. Der Schrank, in dem die Brieftasche aufbewahrt worden, sei übrigens keineswegs verschlossen gewesen. Diese Einwendungen wurden durch die Aussage des Damnificaten widerlegt. Derselbe bekundete zwar als richtig, daß er eine Quittung der ꝛc. Burk über 22 Thlr. in Händen und in der Brieftasche verwahrt gehabt habe, jedoch andererseits, daß die Summe von 22 Thlr., über welche die Quittung lautete, von ihm der Burk wirklich gegeben worden war. Er bekundete ferner als ganz unzweifelhaft, daß der Schrank vor dem Diebstahle verschlossen war. Die Teschner zeigte sich außerordentlich verstockt und leugnete selbst alle thatsächlichen und durch den Zeugenbeweis evident gewordenen Momente, welche ihre Hehlerei bei dem Diebstahle nachwiesen. Sie erzielte damit natürlich keinen Erfolg. Die Burk wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, die Teschner zu 2 Monaten Gefängniß und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

In der zweiten Verhandlung erschien der Arbeiter Albert Sarma aus Breslau unter der Anklage des versuchten neuen schweren Diebstahles und der Beamtenbeleidigung.

Der Angeklagte, ein schon vielfach bestraftes Subject, wollte am 3. April dieses Jahres einen Einbruch in den Keller des Hauses Neuegasse Nr. 20 verüben und zerschlug dieserhalb das zum Keller führende Fenster, durch welches er einstieg. Indessen hatte er dadurch den Vicewirth Pohl herbeigerufen. Sarma wußte sich nicht anders zu helfen, als Jene, welche, von einem Bären überrascht, sich plötzlich zur Erde werfen und todt stellen. Er legte sich auf einen Tisch und hielt sich regungslos, um dadurch, wenn auch nicht den Eindruck eines Todten, so doch eines schwer Betrunkenen zu machen. Der Erfolg war indessen kein besonders günstiger. Pohl veranlaßte sofort die Verhaftung des anscheinend so schwer Betrunkenen. Dieser wurde auffallend schnell nüchtern. Er gerieth in nicht geringen Zorn über seine fehlgeschlagene List und überhäufte den verhaftenden Polizeibeamten mit einer Fluth von Schmäheworten. Nichtsdestoweniger versuchte er auf der Anklagebank die Behauptung aufrecht zu erhalten, er sei sinnlos betrunken gewesen und habe daher keinesfalls die Absicht gehabt, in dem Keller zu stehlen. Indessen wurde er zu fünf Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die letzte Verhandlung betraf ein Münzverbrechen, dessen der Schuhmachergesell Hermann Benjamin aus Breslau aus § 122 d. Str.-G.-B. angeklagt wurde, und fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Dem Vernehmen nach ist die Erhebung einer neuen Anklage, wahrscheinlich aus § 123 des Str.-Ges.-Buches, vorbehalten worden.

Breslau, 3 Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 11 Z. U.-P. 1 F. 8 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 2 Juli. Anläßlich der Ausstellung sind der Herzog von Ratibor zum Großoffizier, Geheimrath Herzog, Krupp, Hofmann, Koch, Dove zu Offizieren, Karmarsch, Borsig, Rüffer, Siemens, Faucher, Major Burg zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

(Wolff's T. B.)

Paris, 2. Juli. Der „Abendmoniteur" meldet: Entgegen den gehegten Hoffnungen ist Maximilian verurtheilt und hingerichtet worden. Man erwartet ängstlich authentische Depeschen und hegt noch Hoffnungen, welche die Nachricht der Hinrichtung, die in Frankreich und Europa einen schmerzlichen Eindruck hervorruft, dementiren sollen.

(Wolff's T. B.)

Coburg, 2. Juli. Der Herzog von Nemours ist mit seinem Sohne, dem Herzog von Alençon, und seinen beiden Töchtern, den Prinzessinnen Margaretha und Blanka, zum Besuche bei dem hiesigen Hofe eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 2. Juni, Nachm. 3 Uhr. Matt. Schluß-Course: 3% Rente 68, 80. Italien. 5% Rente 51, 65. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 477, 50. Credit-Mob.-Actien 366, 25. Lombard. Eisenbahn-Actien 385. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 330. 6% Ver. St.-Anleihe von 1882 82½. Consols 94⅝.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 94⅝. Finnländ. Anleihe 83. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 82⅝. 6% Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 77⅝. Oesterr. Bank-Antheile 671. Oesterr. Credit-Actien 176. Darmstädter Bank-Actien 205. Meininger Credit-Actien —. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Actien 215½. Oesterr. Elisabetbahn 112. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150¼. Hessische Ludwigsbahn —. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 49. 1854er Loose —. 1860er Loose 71⅝. 1864er Loose 73⅞. Badische Loose 52¾. Kurhessische Loose 54. 5% österr. Anleihe von 1859 63⅛. Oesterr. National-Anlehen 55. 5% Metalliques 46¾. 4½% Metall. 41⅛. Baierische Prämien-Anl. 99½. — Fest. Nach Schluß der Börse matt. Credit-Actien 175, Staatsbahn 215.

Wien, 2. Juli. [Abendbörse.] Anfangs fest, gegen Schluß etwas matter. Credit-Actien 186, 70. Nordbahn 166, 50. 1860er Loose 88, 60. 1864er 77, 30. Staatsbahn 226, 60. Galizier 224, 75. Steuerfreie Anleihe —, —. Napoleonsd'or —, —.

Hamburg, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds matt, Eisenbahnen angenehmer, Valuten fest. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89¾. — Schluß-Course: National-Anleihe 56½. Oesterr. Credit-Actien 74⅝. Oesterr. 1860er Loose 71. Mexicaner —. Vereinsbank 110¼. Norddeutsche Bank 119⅛. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn 92. Altona-Kiel 130. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 92. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 86. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 —. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen loco stille, auf Termine geschäftslos. Weizen pro Juli 5400 Pfd. netto 153 Bancothaler Br., 152 Gld., pr. Juli-August 143 Br. u. Gld. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gld., pr. August-September 98 Br., 97 Gld. Hafer matt. Oel behauptet, loco 24, pr. October 25⅛. Spiritus geschäftslos. Kaffee und Zink sehr stille. — Wetter regnerisch.

Antwerpen, 2. Juli. Petroleum, raff. Typeweiß, 43 besser Frcs. pr. 100 Ko.

Liverpool, 2. Juli, Mittags. Baumwolle: 7—8000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 11. Middling Orleans 11¼. Fair Dhollerah 8¾. Good middling fair Dhollerah 8. Middling Dhollerah 7½. Bengal 7. Good fair Bengal 7¼. Good fair Oomra —. Fair Oomra —. Pernam 12. Egyptian —.

[Breslauer Börse vom 3. Juli.] Schluß-Course (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 81⅝—¾ bez. u. Br. Oesterreich. Banknoten 81—80⅞—81 bez. Schles. Rentenbriefe 92⅜ bez. Schles. Pfandbriefe 86 1/12—⅛ bez. Oesterr. National-Anleihe 58¼ Br. Freiburger 133¾ bez. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. und C. 192½ Br. Wilhelmsbahn 61½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 75—74¾ bez. u. Br. Oesterr. Creditbank-Actien 74⅝ bez. Schlesischer Bank-Verein 114 Br. 1860er Loose 71¾ Br. Amerikaner 77¾ bez. u. Br. Warschau-Wiener 60 Br. Minerva 32 Gld. Baierische Anleihe 99⅞ Br. Italiener 50 bez.

Breslau, 3. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	100—105	96	92—94	Gerste	58—61	57	54—55
do. gelber	97—103	95	91—93	Hafer	38—40	37	34—35
Roggen schles.	83	82	81	Erbsen	70—74	68	64—66
Roggen fremd.	78—79	75	69—72				

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles — Br., — Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Rüböl — Ctr. Leinöl. — Qrt. Spiritus.

Berliner Börse vom 2. Juli 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98¼ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103¾ bz.
dito 1854, 55, 57	4½	98⅛ bz.
dito 1859	4½	88⅛ bz.
dito 1856	4½	98⅛ bz.
dito 1864	4½	98⅛ bz.
dito 1867	4½	98⅛ bz.
dito 1850/52	4	97⅞ bz.
dito 1853	4	90⅞ bz
dito 1862	4	90⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	85 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123½ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98⅜ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	78⅞ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	78¼ bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	88⅝ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	86¼ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90¼ G.
Rentenbriefe. Pommersche	4	91⅛ G.
Rentenbriefe. Posensche	4	89¾ G.
Rentenbriefe. Preussische	4	89¾ G.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	92¼ B
Rentenbriefe. Sächsische	4	90½ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	92½ B.
Louisd'or 111⅝ bz	Oest.Bk. 81⅝ G.	
Goldkr. 9. 8½ G.	Poln.Bkn. — — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	48 bz.
dito Nat.-Anl.	5	56¼ bz.
dito Lot.-A.v.60	4	71½ bz
dito dito 64	—	41⅞ B
dito 54er Pr.-A.	4	64½ B.
dito Eisenb.-L.	—	69½ B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	50à¼à½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86⅞ à ¾ bz
dito Holl. Anl. 1864	5	88 B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	66 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	58⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	94 bz.
dito à 300 Fl.	5	92¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	53½ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B
Amerikan. St.-Anl.	6	77⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	97¼ B.
dito II.	4½	96¾ bz
dito IV.	4½	94 bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	77¾ bz.
Cöln-Minden	4½	— — —
dito II.	5	101½ bz.
dito	4	86 B.
dito III	4	84½ bz.
dito	4½	94¾ bz.
dito IV.	4	84 bz.
dito V.	4	83¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	87 B.
Gal. Ludwigsb.	5	79 bz.
Niederschl.-Märk.	4	89¼ G.
dito conv.	4	89⅜ bz.
dito III.	4	87¼ bz.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100 bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	79⅞ B.
dito C.	4	87½ G.
dito D.	4	87½ G.
dito E.	3½	79½ G.
dito F.	4½	94⅜ G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	248 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	225½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97¾ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastricht	—	—	4	34 G.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅝	4	97½ B.
Berg.-Märkische	9	8	4	144½ bz
Berlin Anhalt	13	16	4	218½ B
Berlin-Görlitz	—	—	4	68¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	96½ G.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	155 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	215 bz.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	139⅜ bz excl. D.
Böhm.-Westb.	—	—	5	61 etw. bz excl.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	134 bz [Coup.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	142¼ bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2½	4	61⅜ B.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	— — —
dito dito	—	5	5	84¼ B.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	91½ bz. excl. D.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	150¾ bz.
Magd.-Halberst.	15	—	4	188 bz.
Magd.-Leipzig	20	—	4	256 B
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	127½ bz.
Mecklenburger	3	3	4	75¼ bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	97 B.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	91 B.
Niedrschl. Zwgb.	3½	5	4	92¼ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92¼ bz
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	193 à 92½ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	166½ B
dito C.	11⅔	12	3½	193 à 92½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	123½ à 22½ b. excl.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	104 à 102 bz. [D
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	75½ B.
R. Oderuf St.-Pr.	—	—	5	92½ B.
Rheinische	7	—	4	117¼ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	29¼ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	94⅞ bz.
Thüringer	—	—	4	129 bz. u. B.
Warschau-Wien	8½	—	5	60 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	160 G.
Braunschw. B.	—	0	4	92 B.
Bremer Bank	6½	8	4	117 B.
Danziger Bank	7 3/10	8	4	111 bz.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	94¾ etw bz u G.
Geraer Bank	7⅝	7⅝	4	103¾ etw. bz. u. G.
Gothaer „	7½	5	4	96½ B.
Hannoversche B.	4	5⅛	4	80 G.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118½ B.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 9/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G
Luxemburger B.	6	6	4	85 etw. bz.
Magdeburger B.	5½	5	4	82¼ B.
Posener Bank	6½	7½	4	100 B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅙	4½	152 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	63 B.
Weimar „	6½	4¼	4	90 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	109⅜ etw. bz.
Coburg Credb.A.	8½	4	4	80 B.
Darmstädter „	6½	4½	4	83 G.
Dessauer „	—	0	—	2½ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	104½ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	28 etw. bz.
Leipziger „	4	—	4	85¼ bz
Meininger „	7	—	4	92½ etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	18½ G.
Oesterr. Credb.A.	4½	—	5	75½ à 74¾ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114 B.
Minerva	1	—	5	32 B.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121½ etw. bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T	142¾ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 22 bz
dito dito	2 M.	142¼ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T	99⅝ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅛ bz.	dito dito	2 M	99 5/12 G.
dito dito	2 M.	150⅝ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56.24 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 22⅝ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W	90¾ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80⅔ bz.	dito dito	3 M	89⅛ bz.
Wien 250 Fl.	8 T.	81 bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T	81½ bz.
dito	2 M.	80⅛ bz.	Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110⅞ bz.

❖ **Breslau**, 3. Juli. Der heutige Markt, durch Gewitteregen gestört, zeigte sich zumeist geschäftlos, Preise waren daher wenig verändert.

Weizen bei ruhiger Kauflust, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 91—105 Sgr., gelber 91—103 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—102 Sgr., gelber 90—101 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez. — Roggen ohne bemerkenswerthe Aenderung, pr. 84 Pfd. fremder 70—78 Sgr., schlesischer 80 82 Sgr., feinste Sorten 83 Sgr. bez. — Gerste bei belangloser Zufuhr gefragt, pr. 74 Pfund helle 59 bis 62 Sgr., gelbe 54 bis 58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer in fester Stimmung, pr. 50 Pfd. schlesischer 36—39 Sgr., galizischer 34—37 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten neuer Ernte ohne beachtenswerthes Angebot. — Lupinen ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen stilles Geschäft. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Rapskuchen beachtet, 51 bis 53 Sgr., per Herbst 47—48 Sgr. pr. Ctnr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.